

## **Statement beim 2. Fachtag Armut und Teilhabe**

„Hallo ihr Lieben,

grundsätzlich hat die Unterversorgung von Menschen und Lebewesen, die an der Armutsgrenze leben, seit 2019 massiv zugenommen. Durch Inflation, den Anstieg der Produktionskosten, der Pandemie, den Ukrainekrieg usw.

Dazu kommt, dass immer weniger Lebensmittel an die Tafeln sowie an Foodsharing oder alternative Lebensmittelretter geht, weil Kaufland, Lidl, Edeka die Lebensmittel im eigenen Laden den Kaufpreis reduzieren und anbieten.

In Konstanz war, dass die Tafel mehr Tafelausweise ausgab, als man hätte ausgeben dürfen. Die gingen an die Ukrainer, sodass die Leute, die hier schon länger wohnen, an der Armutsgrenze leben, nichts bekommen. Dies stand auch im Südkurier, dazu gab es auch einen Bericht im Südkurier, wo sich die Tafel Sorgen um die menschlichen Lebewesen hier gemacht hat.

Die POLITIK HAT HIER VERSAGT: Die Ukrainer können nichts dafür, dass es den unsinnigen Ukraine-Russland-Krieg gibt, die Ukrainer können nichts dafür, dass die Politik den ukrainischen Flüchtlingen Privilegien gewährt, was alle anderen Flüchtlinge nicht haben.

Was dazu führt, dass die Politik die Flüchtlinge gegeneinander ausspielt. Denn alle Flüchtlinge sollen auf der einen Seite alle gleichbehandelt werden, zum anderen aber auch individuell, unbürokratisch wie nachhaltig auf sie eingegangen werden.

Die Tafeln in der jetzigen Form muss man abschaffen, denn es kann nicht sein, dass man erst Seelenstrip-tease usw. machen muss und nachweisen muss, dass man arm ist und an der Armutsgrenze lebt. Dies kommt einem Misstrauensantrag gleich, anstatt dass man den Menschen und Lebewesen, die an der Armutsgrenze leben, vertraut, Vertrauen aufbaut.

Es darf nicht in erster Linie um das Geld gehen, sondern es muss in erster Linie um die Menschen und Lebewesen gehen, die an der Armutsgrenze leben. Es geht darum, menschliches Lebewesen sein zu dürfen, dass Menschenrechte, Lebewesenrechte, Menschenwürde, Lebewesenwürde gewahrt werden, eingehalten werden, dass man mit Respekt behandelt wird.

Es geht nicht darum, sich gegenseitig fertig zu machen; es geht nicht darum, sich gegenseitig an dem Pranger zu stellen, es geht nicht darum, dass man dem anderen vorwirft, alles falsch zu machen, es geht vielmehr darum wie man die Situation, die Lebensqualität, Lebensquantität usw. 100 % dauerhaft verbessern kann.

Die Menschen und die Lebewesen, die an der Armutsgrenze leben, vom Rande der Gesellschaft, die wir ja einzelne sind, dauerhaft in die Mitte der Gesellschaft zu führen. Eine dauerhafte Perspektive zu geben, dafür zu sorgen, dass Menschen, die an der Armutsgrenze leben, nicht tausendmal jeden Cent umdrehen müssen, bevor man ihn

ausgibt. Ihnen zu helfen, dass sie sich organisieren und formieren können, dass sie umfänglichen gesellschaftlichen Einfluss bekommen.

Am Bodensee, in Konstanz hat man das Glück, dass man in die Schweizer Nachbarschaft Kreuzlingen gehen kann und zweimal die Woche kostenlos in Kreuzlingen-Kurzrickenbach bei der Evangelischen Gemeinde, bei der „Verwertbar“ (so was wie Tafel ohne Seelenstriptease) Lebensmittel holen kann.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass es besondere Tage gibt, z. B. Muttertag, Frauentag, Männertag, sonstige Feiertage gibt, was besonders herauszustellen wäre.

Grundsätzlich sollte jeder Tag was Besonderes sein, da wir ihn nur einmal erleben und was da geschieht, können wir nicht rückgängig machen, gerade Dinge, die schlecht laufen, Fehler, die wir machen, was wir sagen, was wir schreiben usw.

Es wäre toll, wenn wir einfach zurückgehen könnten, um es zu ändern und weiterzumachen.

Wir können grundsätzlich zu unseren Fehlern stehen. Sachlich hart, aber fair darüber reden und schauen, dass wir daraus lernen; schauen, dass wir diese Fehler nicht mehr machen.

Denn wir sind alle einzigartigen, unvollkommenen, wertvollen Menschen, Lebewesen, die Fehler machen. Wichtig ist, wir lernen daraus.

Gewalt jeglicher Art, Isolation, Rassismus, Diskriminierung, Antisemitismus, Ungerechtigkeit, Ausgrenzung ist keine Option.

Das Leben ist zu kurz, um zu streiten.

Das Leben ist zu kurz, um persönliche Animositäten in den Vordergrund zu stellen.

Soweit meine Ausführungen. Ich danke Ihnen fürs Zuhören.“